Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 2

Rubrik: Zwei wichtige Mitteilungen von Dr. Riquoir in Paris, Sauter's

Homöopathie betreffend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Brattifern und geheilten Granten.

Mr. 2.

15. Sahrgang der deutschen Ausgabe.

Februar 1905.

Inhalt: Zwei wichtige Mitteilungen von Dr. Riquoir in Paris, Sauter's Homöopathie betreffend. — Geistige Ueberanstrengung. — Alkohol und Kinder. — Klinische Beobachtungen: Geschwulst in der Brustsbrüße und Lymphdrüsengeschwulst in der Achselhöhle; choleriforme Darmentzündung (Kindercholera); eiternde Fistel am unteren Kiefer in Folge Entzündung des Kieferknochens. — Korrespondenzen und Heilungen: Krampfadergeschwür; Magenschmerzen, Unverdaulichkeit, Berstopfung; Geschwülste im Gesichte; Magenschmerzen.

Bwei wichtige Mitteilungen von Dr. Riquoir in Paris, Santer's Homöopathie betreffend.

Ueberfett von Dr. Imfeld.

Wir schätzen uns glücklich unseren lieben Abonnenten und Lesern, sowie allen denjenigen, die sich um unsere Heilmethode interessieren, zwei Artikel zur Kenntnis zu bringen, welche vor wenigen Wochen in drei der ersten Pariser Zeitungen, dem "Gaulois", dem "Figaro" und dem "Eclair", erschienen sind. Diese zwei Artikel sind für uns von der größten Wichtigkeit, denn sie sind ein neuer und unumstößlicher Beweis des wirklichen und positiv wissenschaftslichen Wertes der Sauter'schen Hom öospathie.

Der erste Artikel ist ein Brief von Dr. Riquoir, welchen er dem Direktor des "Gaulois" geschrieben hat, bei Anlaß einer, vor Kurzem, der medizinischen Akademie von Paris gemachten Mitteilung des Professors A. Robin.

Der zweite betrifft eine Interview zwischen Dr. Riquoir und Herrn M. G. Davenan, Redaktor des "Figaro", welche in Folge

der obigen im "Gaulois" veröffentlichten Mitteilung stattgefunden hat 1).

Siefolgend die zwei Artifel:

I. Brief bes Dr. Riquoir an ben Diretor bes "Gaulois".

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihre vortreffliche Zeitung hat in diesen letten Tagen die von Prof. Robin der medi= zinischen Afabemie von Paris gemachte, höchst interessante Mitteilung über die Bildung und ben therapentischen Wert der metallischen Gäh= rungsstoffe, veröffentlicht. Erlauben Sie mir Ihre Lefer barauf aufmerksam zu machen bag, seit mehr als 25 Jahren, Sauter in Genf, die Gewinnung von Seilmitteln vermittelst ber Bährung zu feiner Beilmethobe verwertet hat, und zwar dazu nicht nur mineralische, sondern auch vegetabilische, burch eleftrolytische Bahrung erzeugte Mittel verwendete. Die Entdeckung bes Brof. Robin bestätigt also nur ben wirklichen und positiven Wert ber Sauter'ichen Beilmethobe. Durch dieselbe erthält man tatfächlich zusammengesetzte Mittel welche bei einer sehr großen Anzahl von dronischen Rrankheiten fehr wirksam find und dabei voll-

¹⁾ Die Redaftion ber Annalen.

ständig frei von jedem giftigen Element, welch' letztere Bedingung bei Anwendung von Alfastoiden von der allergrößten Bedeutung ist. Anderseits gereicht es uns zur größten Genugtung zu sehen, wie die Heilwirfung der inssintesimalen Dosen von einem Gelehrten prostlamirt wird, dessen Autorität in der ärztlichen Welt anerkannt ist.

Genehmigen Sie, Herr Direktor, die hochsachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

Dr. Riquoir.

II. Interview zwischen dem Redaftor des "Figaro" und Dr. Rignoir.

Die Seilmethode vermittelft durch elektrolytische Gährung erzeugte Mittel.

Die Mitteilung welche vor furgem Brof. Robin der Pariser Atademie ber Medizin gemacht murbe, hat bas Intereffe bes Bublifums in hohem Grade erweckt. Die Unhänger ber Genfer Sauter'ichen Methobe triumphiren. Wir haben beshalb gedacht, daß auch unfere Lefer begierig fein mußten etwas Räheres zu erfahren über die Wohltaten diefer Beilmethode, welche, burch infinitesimale Dofen, die Alfaloiden ihres giftigen Prinzipes vollständig befreit, und welche, in sonst schwer zu behandelnden Fällen, diese durch elektrolytische Gährung erzeugten mineralischen und vegetabilischen Stoffe mit fo großem Ruten anwendet. Es war somit für uns das Einfachste bei Dr. Riquoir, der mit ber Sauter'ichen Methode vollständig vertraut ist, Erfundigungen einzuziehen. Derselbe hat sich in höchst liebenswürdiger Weise zu unserer Berfügung geftellt und uns folgende aufflärende Rotizen gegeben:

"In unserer gegenwärtigen Zeit geht eine ganze Umwälzung der Heilwissenschaft vor sich, und man kommt auf eine genaue Beobachtung von Erscheinungen zurück, welche uns lange Reit als unwichtig erschienen.

"Bor zwei Jahren, als Dr. Bouchard am medizinischen Kongreß in Cairo die Eröffnungsrede hielt, und auf die neueren Richtungen ber Beilwissenschaft zu sprechen fam, riet er zur Anwendung von minimalen Dosen und befürwortete er beren Wirtsamfeit. Ginige Zeit nachher sprach sich M. Albert Robin in feiner Schrift über "Behandlung der Magenfrankheiten" in demselben Sinne aus. Im März 1903 veröffentlichte Dr. Lababie= Lagrave die günftigen Resultate, die er bei Behandlung von suphylitischen Geschwülsten burch subkutane Ginspritzungen von Minimal= bosen seiner Mittel erreicht hatte. Diese fehr intereffante Mitteilung lieferte einen endgültigen Beweis dafür, daß man bei ernsten und selbst die Lebenstraft des Organismus bedrohenden Rrantheiten, dieselben durch dirette Ginwirfung auf ihre Lokalerscheinungen vermittelst minimaler Dosen siegreich befämpfen fann, und beshalb nicht genötigt sei zu massiven und oft gefähr= lichen Dosen zu greifen. Es bleibt somit festgestellt, daß minimale Dofen wirksamer und zugleich unschädlicher sind als massive Dosen. Beben wir nun zu ben tomplexen (zusammen= gesetzten) Mitteln über.

"Kurze Zeit nach der von mir obenerwähnten Mitteilung, nämlich im April 1903, veröffentslichte Prof. Robin einen Artikel, in welchem er die glücklichen Resultate feststellte, die er durch komplexe Mittel bei der Behandlung einer essentiellen Anämie erreicht hatte. In allersjüngster Zeit hat der gleiche Gelehrte in einer öffentlichen Konferenz die Beziehungen erklärt, welche bestehen zwischen der chemischen Zussammensetzung der Mittel und ihrer Heilswirkung. Nach Robin ist das Heilmittel, wenn es mit dem lebenden Organismus in Berührung kommt, einer Handigel vers

gleichbar, welche auseinanderplatt, wodurch die sie zusammensetzenden Elemente frei werden und so, isolirt oder gruppenweise, mit den lebenden Zellen des Organismus in innige Berührung kommen. Es ist dasselbe was seit 25 Jahren Sauter's Methode ausdrückt, indem sie sagt daß jeder Teil des Organismus, in automatischer Weise, aus jedem komplexen Mittel jenes therapeutische Mittel sich aneignet, welches ihm am besten zusagt.

"Man wird auf diese Beise flar werden über die, in Beziehung auf die Beilwirfung, große Wichtigfeit ber Synthese laut welcher man Mittel zusammenstellt, welche der zu be= handelnden Rrantheit auf alle Fälle entsprechen fonnen. In ber biologischen Chemie gibt es nun freilich Reaftionen, welche biefes Phänomen ber Spnthese bervorbringen fonnen; es find Diese Reaktionen die Gahrungsprozesse, beren große Wichtigfeit, namentlich feit ben Arbeiten von Claude Bernard und Bafteur, allgemein befannt ift; es handelt sich hier um chemische Umsetzungen beren Endresultate fowohl Zersetzungen als Synthesen (Bereinigungen) bedeuten. Run haben wir zu betonen, bag bie Basis ber Santer'ichen Operationen diese chemischen Umsetzungen begünftigt, deren Rotwendiafeit, wie sie sehen, in der Therapie mehr als je anerkannt ift.

"Ich komme nun zum Punkte der Sie heute hauptsächlich beschäftigt. So wie vom "Figaro" es veröffentlicht wurde, hat Prof. Robin vor kurzem der Akademie der Medizin von Paris eine Aufsehen erregende Mitteilung gemacht über die Bildung von metallischen Fermenten durch Wirkung der Elektrizität; wenn die Metalle sehr zerteilt sind, besitzen sie Wirkungen welche denen gewisser organischen Diastasen gleich sind, und dennoch besitzen die angewandten Lösungen davon nur insinitesimale Dosen. Die Einwirkung der Elektrizität

hat also Heilmittel hervorgebracht, welche beim kleinsten Volumen die größte Wirksamkeit has ben. Wir sehen darin, wie Robin sagt, eine große Aehnlichkeit mit den so auffallenden Heils wirkungen gewisser Mineralwässer, deren Zusammensetzung ihre Wirksamkeit nicht erklärt.

Die Methode von Sauter ift noch weiter gegangen : fie erreicht eine Sonthefe von mineralischen und vegetabilischen Bahrungsprodutten, deren zusammengesette Wirkung auf ben franken Organismus Staunen erregend ift. Man fommt bamit zurück auf die Auffassung unserer Vorfahren über die Wichtigkeit ber normalen Zusammensetzung ber Grundelemente unseres Organismus. Tatfächlich icheint, nach den Arbeiten von Thiercelin und Souband über den Enterococcus, und nach benen von Charrin über gemiffe pho= gene Bacillen, welche herren tie Doglichfeit der morphologischen Transformation (Formveränderung) gewisser froben je nach der umgebenden Temperatur und dem Rulturboden nachgewiesen haben, die Unichauung ber Spezifität ber Mifroben ziemlich erschüttert zu fein. Es scheint alfo, daß ber Argt vor allem barnach trachten muß, die Integrität des Organismus, beziehungsweise feine Säfte, zu mahren : dieses Pringip bilbet die Basis der elektro-fermentativen Seilmethode, welche in bem Sauter'ichen Snftem ihren vollen Ausbruck gefunden hat.

"Aus allem Besprochenen läßt sich also mit vollem Recht der Schluß ziehen der gegenwärtig anerkannten Nützlichkeit der minimalen Dosen, der komplexen Heilmittel, der vegetabilischen und mineralischen Fermente, der Wirkung der Elektrizität und des Gährungsprozesses auf die in therapeutischem Sinne anzuwendenden Stoffe, und der Wichtigkeit der Behandlung unserer organischen Elemente in jedem Falle von Erstrankung.

"Alle diese sind die therapeutischen Prinzipien welche in der Sauter'schen Methode seit mehr als 25 Jahren streng und logisch besobachtet werden".

Nach dieser Erklärung haben wir von Dr. Riquoir Abschied genommen, ihm für seinen freundlichen Empfang dankend.

G. Davenan.

Geistige Meberanstrengung 1).

(Dr. Rrafft=Cbing)

"Eine beachtenswerte Quelle für Nervosität in der heutigen Gesellschaft ist geistige Uebersanstrengung. Wenn Kant recht hat, daß der Mensch acht Stunden schlasen, acht Stunden arbeiten und ebensoviel seiner Erholung widsmen nuß, um gesund zu bleiben, so lebt die Mehrzahl der heutigen Menschen gesundheitsswidrig.

Nicht zu übersehen ist, daß geistige Arbeit mehr chemische Aequivalente und vitale Spannstraft konsumiert, als grobe mechanische. Für manche geistige Arbeiter dürste das Kant'sche Maß schon eine Ueberschreitung des ihnen zusträglichen Pensums bedeuten. Es kommt bei der Benrteilung, ob im individuellen Falle geistige Ueberbürdung besteht, viel auf die Art der geistigen Arbeit und auf die Umstände, unter welchen sie geleistet wird, an. Der Besgriff geistiger Ueberanstrengung ist ein relativer. Für manchen ist Ueberbürdung, was einem anderen zu leisten gar nicht schwer fällt.

Beistige Ueberanstrengung fann dadurch be-

dingt sein, daß ein gewisses physiologisches Maß von Arbeitsleistung überschritten wird. Geistige Ermattung, Kopfweh, Störung des Schlafs, des Appetits, Berstimmung sind Zeichen einer Uebermüdung der Nervenzentren. In solchem Falle ist kein Zweisel möglich. Geistige Ueberanstrengung kann aber auch damit eintreten, daß die an für sich nicht übermäßige Arbeit den geistigen Fähige keiten des Individuums nicht ente spricht, daß sie eine einseitige ist, daß sie mit Gemütsbewegungen verbnnden ist oder daß sie in zu frühen Lebensjahren geleistet werden muß.

Häufig ist der Fall, daß geistige Fähigkeit zur Ueberanstrengung des Gehirns führt, weil dieses vermöge seiner Anlage der Leistung nicht gewachsen ist.

In diefer Lage befinden fich Schüler von schwacher Begabung, welche die Gitelfeit ber Eltern zu einem Gelehrtenberuf veranlag bat, Protettionsmenschen, die man auf eine Stellung pouffiert hat, der fie intellektuel nicht ge= wachsen sind, Menschen von einseitiger Begabung, g. B. zu naturwiffenschaftlichem, mathematischem oder linguistischem Studium, die in eine falsche Studienbahn hineingeraten find, talentlose Menschen, die man absolut zu einer artistischen Leistung dressieren will, endlich weibliche Individuen, die, als nicht reich noch schon, eine Versorgung durch die Che für aussichtslos halten und ein Aequivalent und eine ehrenvolle Erifteng in der Erlernung einer Runft oder Wiffenschaft, überhaupt eine Berufstätig= feit erstreben, vermöge welcher sie mit bem Manne im öffentlichen Leben in Konkurrenz treten.

In dieser Frauen-Emanzipation im edleren Sinne des Wortes, die nur zu sehr ihre Berechtigung im modernen Kulturleben

¹⁾ Aus dem vortrefslichen Buche: "Neber gesunde und franke Nerven von Dr. Freiherr R. v. Krafft-Cbing, v. ö. Professor der psychischen und der Nervenkrankheiten". Vorstehende Ausführungen sind umso wichtiger, als sie aus der Feder eines der berühmtesten Nervenärzte, des früh verstorbenen Autors, stammen — und deshalb um so beachtense werter sind. (Die Redaktion).